

„In Extremo“ kommen nach Trebsen

Trebsen. Mit über 1,5 Millionen verkauften Tonträgern gilt sie als die kommerziell erfolgreichste Formation im Bereich des Mittelalter-Rock und Mittelalter-Metal, die Band „In Extremo“. Für den 10. September kommenden Jahres plant sie ein Konzert im Schloss Trebsen.

Der lateinische Spruch „Carpe Diem“ („Nutze den Tag“) ist bestens bekannt. Die Band nennt ihr Programm „Carpe Noctem“ und macht damit nach langer Pause die Nacht zum Tag. „Auch im Mittelalter gab es etliche Pandemien, welche die Welt oftmals zum Wanken gebracht haben. Ähnlich wie bei uns in den letzten zwei Jahren“, lässt sie wissen. Aber „In Extremo“ würden nach solchen Schlachten immer wieder aufstehen und begeistern auf ihren zum Kult avancierten Burgtourneen.

Das Publikum wollen die sechs Musiker mit auf eine einzigartige Reise in ihre eigene musikalische Vergangenheit nehmen. Sie haben ein ganz besonderes Programm für alle Fans vorbereitet, die sie mit einigen schon lange nicht erhörten Liedern erfreuen wollen. Sie möchte mit ihnen ganz hautnah feiern, tanzen und singen. Die Gäste sollen bei purer Ausgelassenheit den Alltag hinter sich lassen und in eine andere Welt eintauchen.

Neben formschönen Hard-Tickets bietet die Band erstmals limitierte VIP-Tickets an. Damit erhalten Besucher eine halbe Stunde vor allen Anderen Einlass. Zusätzlich gibt's einen exklusiven VIP-Pass, ein Überraschungsgeschenk und einen Gutschein für den Merchandise-Stand vor Ort, der für alle Artikel gilt. Der Vorverkauf beginnt am 2. November, 10 Uhr. *FP*

Info Alle Karten auf inextremo-tickets.de

IN KÜRZE

Halloween im neuen Grimmaer Viertel

Grimma. Die neuen Bewohner auf dem Grimmaer Rappenberg feiern mit ihren Kindern am 30. Oktober ab 17 Uhr eine kleine Halloween-Party im Holunderweg. Damit möchten sie auch zeigen, dass sie sich inzwischen gut eingelebt haben und gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollen. Mittlerweile seien fast alle Häuser im ersten Abschnitt des neuen Wohngebietes bezogen, so der Neu-Grimmaer Rocky Rinkenbach-Fredrich.

Briefmarktausch mit Börse

Grimma. Am 31. Oktober erwartet der Philatelistenverein Grimma 1887 alle Sammelfreunde der Philatelie zu seinem Briefmarkengroßtausch mit Börse. Er bietet 8 bis 12 Uhr eine Menge an Material aus den Bereichen Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten und vielen mehr im Rathausaal Grimma an. Auch die Sammler von Autogrammen sind anwesend. Gebeten wird, die Corona-Regeln einzuhalten.

Musikalische Zeitreise in Beucha

Brandis/Beucha. Zu einer musikalischen Zeitreise mit dem Seume-Quartett lädt die Kirchgemeinde Beucha-Albrechtshain am Samstag, 30. Oktober, in die Bergkirche Beucha ein. Unter dem Titel „Mitte wir im Leben sind“ erklingen ab 17 Uhr Werke unter anderem von Schubert, Cornelius, Mendelssohn und Poulenc. Bereits seit vielen Jahren singen Falk Hoffmann, Oliver Kaden (Tenor), Johannes Weinhuber (Bariton) und Philipp Brömsel (Bass) gemeinsam im MDR Rundfunkchor. Im vergangenen Jahr entschlossen sich die vier Sänger, das Musizieren im kleinen Ensemble zu intensivieren und das Seume-Quartett zu gründen.

Der Eintritt kostet acht Euro, um Spenden für weitere Konzerte in der Bergkirche Beucha wird gebeten.



Ron Haferkorn, Teilhaber und Geschäftsführer des Muldental Fitnessclubs topfit in Nimbschen, betreibt seit Mai eine Teststation am Haus. Hier nimmt er von seiner Auszubildenden Anna Buchwald einen Nasenabstrich. Die 16-Jährige muss sich für den Job derzeit dreimal wöchentlich auf das Corona-Virus testen lassen. FOTO: FRANK PRENZEL

Kostenpflichtige Tests: Weniger Leute – mehr Aggressivität

Muldental Fitnessclub hält an der Corona-Teststelle fest – insbesondere wegen der Mitglieder.

Von Frank Prenzel

Grimma/Nimbschen. Neben der Eingangstür ein Gartenzelt mit zwei Stühlen, einem Stehtisch und einem Abfallbehälter – mehr braucht es auf den ersten Blick nicht für die Corona-Teststation des Muldental Fitnessclubs (MFC) topfit in Nimbschen. Teilhaber und Geschäftsführer Ron Haferkorn hatte sich nach dem Lockdown im Frühjahr entschieden, es seinen Club-Mitgliedern so einfach wie möglich zu machen und beim Gesundheitsamt das Betreiben einer Teststelle beantragt. Seit Mai bietet er den Service an, der allen offen steht. Haferkorn will das Angebot aufrecht halten, so lange Tests vorgeschrieben sind. In erster Linie wegen der Mitglieder, auch wenn etwa 80 Prozent der Test-Suchenden nicht im Club sind.

Bislang musste der 41-jährige nicht einen einzigen positiven Fall melden. Dabei kamen im Spitzenmonat rund 750 Personen, um sich das Stäbchen in die Nasenlöcher stecken zu lassen. Die immer wieder zu erneuernde Genehmigung er-

750

Personen kamen zu Hochzeiten monatlich in die Teststelle von Ron Haferkorn. Seit die Tests kostenpflichtig wurden, sind es noch etwa die Hälfte.

laubt ihm derzeit monatlich 1000 Antigen-Schnelltests vorzunehmen. Doch seit für den Corona-Test – mit Ausnahmen – bezahlt werden muss, also seit dem 11. Oktober, kommen Haferkorn zufolge nur noch halb so viele Leute. Er glaubt sogar, dass nach den Herbstferien die Zahl auf 20 Prozent sinkt.

Test kostet in Nimbschen 15 Euro – für Mitglieder weniger

Dafür steigt offenbar die Aggressivität. Der Rehasport-, Personal- und

Fitnesstrainer spricht von Fällen, die Beschimpfungen und Beleidigungen gleichkommen. So hat er sich anhören müssen, sich den Arsch vergolden zu wollen und ein Sklave des Systems zu sein. Keine Einzelfälle, wie er sagt. Die 15 Euro, die bar zu begleichen sind, seien aber angemessen und mit Blick auf den Aufwand die untere Grenze. Club-Mitglieder müssen pro Test nur einen Unkostenbeitrag von fünf Euro zahlen. „Ich halte mich an die Regularien und möchte meinen Mitarbeitern eine Zukunft geben“, bekräftigt der 41-Jährige.

Dennoch schaut er kritisch auf die Politik. Zu bezahlende Tests seien eine versteckte Impfpflicht. Die Entscheidung für 2G oder 3G werde auf die Unternehmen abgewälzt. „Das hätte man besser machen können.“

Betreiber muss in Vorkasse gehen – und es dauert

Haferkorn ordert die Test-Kits über die Firma Anton Gerl GmbH und muss wie bei der Schutzkleidung in Vorkasse gehen. Die Erstattung

durch die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen (KVS) zieht sich jedoch hin. Erst Ende Oktober kam das Geld für Juli und August. Die Auflistungen für Juni und September sind weiter in der Prüfung. Haferkorn kann zwar nachvollziehen, dass die KVS genau hinschaut und zusätzliche Daten anforderte. „Leider gibt es auch schwarze Schafe.“ Dennoch hat er wenig Verständnis für die lange Dauer. Finanziell sei das schon eine Belastung, weil das Studio nach wie vor keine vollen Einnahmen erziele. Durch die Pandemie verlor der MFC etwa 30 Prozent seiner Mitglieder.

Doch Haferkorn ist Optimist durch und durch und schaut immer nach vorn. „Es ist eine schwere Zeit, aber wir kämpfen.“ Um ungeimpften Fitnessgängern den Sport auch ohne Test zu ermöglichen, hat er sogar einen 100 Quadratmeter großen Freibereich mit Standardgeräten geschaffen.

Der 41-Jährige zieht sich einen blauen OP-Kittel an, steift die Einmalhandschuhe über und setzt sich die Maske auf. Eine Frau aus Wald-

bardau steht zwar vor der zweiten Impfung, möchte aber am Abend in eine Gaststätte. Dafür braucht sie den Negativ-Test. Und da es in Grimma-Süd kein Testzentrum mehr gibt und sie auch bei Apotheken abblitzte, steuerte sie Nimbschen an. Der Firmenchef selbst und fünf seiner festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen den Abstrich vornehmen. Dafür hatten sie im Frühjahr eine Online-Schulung beim DRK erhalten und sich in einer Oschatzer Arzt-Praxis die praktische Unterweisung geholt.

Lange Öffnungszeiten für Teststation in Nimbschen

Die MFC-Teststation kann montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr und sonnabends von 15 bis 20 Uhr aufgesucht werden. Haferkorn empfiehlt dennoch, einen Termin zu vereinbaren.

In Nimbschen bekommt der Getestete nach 15 Minuten das Zertifikat mit QR-Code, Stempel und Unterschrift als Ausdruck in die Hand. Verschwitzt wird nichts.

Wurzens Reize im Sucher der Kamera

Raymund Töpfer zeigt in der neuen Ausstellung im Alten Rathaus seine Heimatstadt aus einem außergewöhnlichen Blickwinkel:

Von Kai-Uwe Brandt

Wurzen. Einmal rasch über den Zaun klettern, in eine Schneewehe stürzen oder klammheimlich die Leiter hinaufsteigen: Raymund Töpfer ist sich für nichts zu schade, um an die besten Motive zu kommen. Schließlich sollen sie in einer Ausstellung seinen Abschied aus dem Berufsleben krönen. „Dafür nimmt man schon mal die eine oder andere Strapaze in Kauf“, erzählt der Verwaltungsleiter des Wurzener Museums und pas-

sionierte Hobbyfotograf. Doch nicht jedes der Bilder, das ab dem 22. November bis zum 23. Dezember in der Stadtgalerie des Alten Rathauses zu sehen ist, entstand unter den besagten Mühen. „Auf der Suche nach einer ungewöhnlichen Perspektive gilt es dennoch, mitunter gewohnte Wege zu verlassen.“ Schließlich verschrieb sich Töpfer bei seinem Fotoprojekt von Beginn an der Intension, die Muldestadt aus einem ganz anderen Blickwinkel zu zeigen. „Wurzen im Fokus – Stadtbilder“ lautet daher auch der Titel seiner Arbeiten der aktuellen Schau.

„Wurzen ist sehenswert, und es gibt allerlei in der Stadt zu entdecken“, schwärmt Töpfer nicht ohne Grund. Dafür musste er nur eine andere Betrachtungsweise wählen, die augenblickliche Stimmung einfangen sowie die Firmis des Alltäglichen abstreifen. Sobald er Zeit fand, zog der 64-Jährige, dessen frühe Leidenschaft zur Fotografie durch seinen Vater Manfred geweckt wurde, mit seiner Fujifilm X-T3 los, die Heimatstadt zu entdecken.



Parkhaus Das Parkhaus in der Franz-Mehring-Straße: Im linken Rundfenster sind die Türme des Wurzener Domes St. Marien zu sehen. FOTO: RAYMUND TÖPFER

Zunächst auf mehr oder weniger zufälligen Spaziergängen, um „hier ein Motiv zu erschließen oder sich dort eine gewisse Stelle zu merken und bei besserem Licht wiederzukommen“. Die beste Kamera, so Töpfer, sei die, die man dabei hat. „Da reicht auch schon mal das Handy.“ Wichtig war ihm jedoch nicht allein, was fotografiert wird, sondern wie es fotografiert wird. Das Bild entsteht im Kopf, die Kamera diene lediglich als Werkzeug. Nach der Motiv-

auswahl bewegte den ehemaligen Berufsschullehrer für Deutsch und Sport vor allem die Frage, wie sich Bekanntes auf andere Art erfassen lasse. Insofern zeigen sich zum Beispiel das Gymnasium, der Busbahnhof oder die Muldebrücke aus ungewöhnlicher Perspektive. Und selbst den Marktplatz dürften Besucher, obwohl sie tagtäglich daran vorbeigehen, ganz neu entdecken. „Die Ausstellung zeigt wahrlich außergewöhnliche Ansichten unserer

Stadt auf einem hohen fotografischen Niveau. Sogar mich als Einheimische überrascht dieser besondere Blick auf die Motive“, schwärmt bereits die bekannte Wurzener Fotografin Käte Just. Eben davon können sich geladene Gäste erstmals zur Vernissage am 20. November ab 15 Uhr in der Stadtgalerie überzeugen und zwei Tage später die Besucher.

In die Werke von Töpfer, dessen letzter Arbeitstag am 31. Dezember ist, führt Stadtchronist und Ehrenbürger Wolfgang Ebert ein. Isabell und Bernd Brückner umrahmen die Veranstaltung musikalisch.

Im Übrigen überträgt Raymund Töpfer die Nutzungsrechte an den Bildern unentgeltlich dem Kulturbetrieb Wurzen. Ein damit erstellter Jahreskalender für 2022 wird bei der Vernissage am 20. November und danach in der Tourist-Information Wurzen erhältlich sein.

Info Wurzen im Fokus – Stadtbilder“ – Fotoausstellung von Raymund Töpfer, Stadtgalerie Wurzen im Alten Rathaus auf dem Markt, vom 22. November bis 23. Dezember 2021, Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 13 bis 18 Uhr, Mi 9 bis 12 Uhr, Sa 9 bis 12 Uhr, Eintritt ist frei



Sucht nach ungewöhnlichen Perspektiven: Raymund Töpfer.

FOTO: GERHARD WEBER